

Jugend-forscht-Zentrum in Lauchhammer will Freude am Erfinden wecken

LAUCHHAMMER Das Jugend-forscht-Zentrum Lauchhammer und sein Domizil, das Mehrgenerationenhaus, haben am Wochenende gemeinsam gefeiert: Das Jugend-forscht-Zentrum wurde zehn und das Mehrgenerationenhaus ein Jahr jung.



Beim Tag der Technik führt Fred Hocker durch das jetzt zehn Jahre existierende Jugend-forscht-Zentrum in Lauchhammer. Foto: Rasche

Auch wenn sich die Räume und die organisatorischen Rahmenbedingungen verändert haben: Die Idee, mit der Fred Hocker das Jugend-forscht-Zentrum in Lauchhammer vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben hat, ist dieselbe geblieben. „Es geht uns darum, Kindern und Jugendlichen den Spaß an den Naturwissenschaften und technisches Verständnis zu vermitteln“, wie Zentrumsleiter Fred Hocker anlässlich des 10. Geburtstages des Jufo-Zentrums betont. Angefangen hat alles sehr

bescheiden, doch mit einer großen Vision. „Ich wollte die Freude am Erfinden, am selbstständigen Tüfteln und handwerkliches Geschick vermitteln“, erklärt er. Viel persönliches Engagement, Überzeugungsarbeit und viele Helfer sorgten dafür, dass Fred Hocker zum Zehnjährigen große, helle Räume voller Technik und Erfindungen im Mehrgenerationenhaus Lauchhammer vorstellen kann. Die Fraueninitiative „Gleich und Berechtig“ übernahm die Trägerschaft für das Jufo-Zentrum. „Zuerst mit 20 Wochenstunden, dann mit 30 und jetzt mit 40 Wochenstunden kann Fred Hocker jetzt Wissenschaft und Technik vermitteln“, beschreibt Manuela Krengel, Vorsitzende des Vereins, die Fortschritte. Viele Unterstützer aus Industrie, Kommune, Landkreis und Vereinen helfen mit, damit schon die Kleinsten, die Kindergartenkinder, spielerisch technisches Wissen erlangen können.

Eine Technik, um Sonnenenergie zu speichern, der Einfluss von Vibrationen auf Pflanzen und ein Katamaran zur Gewässergüteprüfung - das sind nur wenige der Erfindungen und Entwicklungen, die Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Fred Hocker ausprobiert haben.

Intensive Vernetzung

Mit dem Einzug des Jufo-Zentrums in das Vereinshaus Lauchhammer, das als Mehrgenerationenhaus über Altersgrenzen hinweg verbindet und die vielen Vereine unter einem Dach bündelt, begann eine noch intensivere Vernetzung. „Auch die KooperationsAnstiftung als Träger des Mehrgenerationenhauses Lauchhammer kann auf ein arbeitsreiches, aber intensives erstes Jahr zurückblicken. Ausstellungen, Gespräche und viele gute Kontakte haben in diesem Haus inzwischen schon stattgefunden“, ergänzt Carola Werner vom Verein KooperationsAnstiftung anlässlich des einjährigen Bestehens des Mehrgenerationenhauses.

Auch Bürgermeisterin Elisabeth Mühlforte lobt in ihrer Ansprache zum Festakt die „aufopferungsvolle Tätigkeit“ der Menschen im Mehrgenerationenhaus. Insbesondere schätze sie die Schaffung „einer Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt.“ Sie weist auf die umfangreiche Liste von Erfolgen des Jufo-Zentrums bei den bundesweiten „Jugend forscht“-Wettbewerben hin. „Dies ist angesichts der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels umso mehr von Bedeutung“, so Elisabeth Mühlforte weiter.

Werner Kues vom Industrieverband Niederlausitz belegt sein Lob mit Zahlen. „Bereits jetzt fehlen 40 000 Ingenieure in Deutschland“, so der Vorsitzende. Neun Milliarden Euro Bruttosozialprodukt könnten deshalb nicht erwirtschaftet werden, macht er deutlich.

Zum Fest am Sonnabend kamen nicht nur Persönlichkeiten aus Politik und Verbänden, auch gestandene Unternehmer waren mit von der Partie. Die Firmen präsentierten sich mit einem bunten Angebot für den Nachwuchs und allerlei Kurzweil.

Sonnenuhr von Takraf

Alessandra bastelt eine Sonnenuhr am Stand der Tenova Takraf GmbH. „Mir gefällt das“, sagt die Neunjährige. Als Gast ist Malermeister Dirk Linde gekommen, der das Engagement zur Jugendförderung sehr begrüßt. Auch Hartmut Groh, der die Firma Schmidt Schweißtechnik vertritt, sieht die Investition in den Fachkräftenachwuchs als notwendig an. Mit einem bunten Programm in den Räumen und dem Garten des Mehrgenerationenhauses feiern Jufo-Zentrum und Vereine ihr Jubiläum.

Von Jana Wieduwilt